

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich

Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich

Band: - (2005)

Heft: 4

Rubrik: Präsidial : zum Stichwort Generationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Franziska Frey-Wettstein
Präsidentin des Stiftungsrates
Pro Senectute Kanton Zürich

Zum Stichwort Generationen

Das Zusammenleben der Generationen wird in der Öffentlichkeit zunehmend diskutiert. Pro Senectute hat dieses Thema am Tag des Alters am 1. Oktober (S. 6 ff.) aufgenommen und will es auch in Zukunft vertieft behandeln. Die Gesamtzahl älterer Menschen steigt, und das Alter zwischen 60 und 100 ist zu einer eigentlichen Lebensphase geworden. Damit hat sich ein grosser zusätzlicher Handlungsspielraum eröffnet, der immer noch im Wachsen ist. Ein Handlungsspielraum, der sich zusätzlich vergrössert, weil wir – dank der modernen Medizin – gesünder alt werden. Auch hat sich in unserem Lande die Vermögenslage der alten Menschen verbessert, und die grössere Mobilität eröffnet weitere Gestaltungsmöglichkeiten. Dieser Trend wird sich noch verstärken, kommen doch die so genannten «Babyboomer» ab Jahrgang 1940 jetzt in Pension. Dazu kommt, dass die Zahl der Geburten rückläufig ist und die Zahl der allein stehenden Menschen steigt. Dies sind alles Tatsachen, mit denen wir uns in den nächsten Jahrzehnten beschäftigen müssen.

Leider verleiten diese Tatsachen einzelne Medienerzeugnisse und Politiker dazu, vorwiegend Gräben zwischen den Generationen heraufzubeschwören und eigentliche Feindbilder zu konstruieren. Da wird von den reichen Alten gesprochen, die auf Kosten der armen Jungen leben. Oder es wird der Jugendkult zelebriert und das Bild des unnützen Greises heraufbeschworen. Doch diese Diskussionen, greifen – wie immer, wenn es ausschliesslich um das liebe Geld geht – zu kurz. Eine ernsthafte Diskussion über das wichtige Thema des Zusammenlebens der Generationen wird blockiert oder in eine falsche Richtung gesteuert.

Kein Mensch bestreitet, dass es auch Geldprobleme sind, die gelöst werden müssen. Es ist ein klarer Trend auszumachen, dass alte Menschen – BVG sei Dank – zunehmend vermöglicher werden und dass es zunehmend junge, besonders allein erziehende Frauen gibt, die an der Armutsgrenze leben. Diese Beschreibung allein wird aber der komplexen neuen Entwicklung nicht gerecht. Es kann unschwer festgestellt werden, dass die Ansprüche an junge Eltern, die eine Familie gründen und Kinder grossziehen wollen, gestiegen sind. Dazu ein paar Stichworte:

- Einen Arbeitsplatz zu haben und nicht zu verlieren ist heute nicht mehr selbstverständlich.
- Frauenarbeit und Kindererziehung sind nach wie vor schwierig zu vereinen.
- Die Orientierung in der komplexen Gesellschaft wird immer schwieriger. Ein riesiges Angebot steht zur Verfügung, man muss wählen, und man muss lernen, zu verschiedenen Verlockungen nein zu sagen.
- Kinder müssen immer mehr lernen und höheren Ansprüchen gerecht werden, auch sozial.

Auf der anderen Seite sind da die Alten. Grosseltern – oder andere ältere Menschen, die eine ähnliche Position ohne verwandschaftliche Beziehung einnehmen – sind diejenigen, die für Familienbelange im Laufe der Jahre breite Kompetenzen entwickelt haben. Ihre Lebenserfahrung und -weisheit sind ein kostbares Gut, das sie zu interessanten Gesprächspartnern für junge Leute macht und zu Instanzen, die gebraucht werden.



Persönliche Begegnungen sind das beste Mittel gegen Vorurteile zwischen den Generationen – Pro Senectute Kanton Zürich schafft Gelegenheiten dazu, unter anderem im Klassenzimmer.

Foto: Thomas Kunz

Noch nie konnten Grosseltern so viele Stunden Freiwilligenarbeit leisten wie heute. Noch nie sind so viele Vermögenswerte zu Lebzeiten von der älteren Generation an die Kinder und Enkel weitergegeben worden und noch nie zuvor waren Grosseltern so aufgeschlossen, flexibel und kameradschaftlich im Umgang mit Jungen wie heute.

In unserer rationalen Welt, die intellektuelles Wissen, Bildung und Leistung über alles andere stellt, drohen die so genannten «weichen» Fertigkeiten zu verkümmern. Ältere Menschen können hier für einen Ausgleich sorgen.

Pro Senectute Kanton Zürich schafft Begegnungen zwischen den Generationen, zum Beispiel mit dem Projekt «Generationen im Klassenzimmer» (S. 18). Wenn es uns vermehrt gelingt, in der Begegnung voneinander zu lernen, wird der Generationenkonflikt keine Chance haben, sondern es wird sich ein Generationserlebnis entwickeln, das alle weiterbringt.